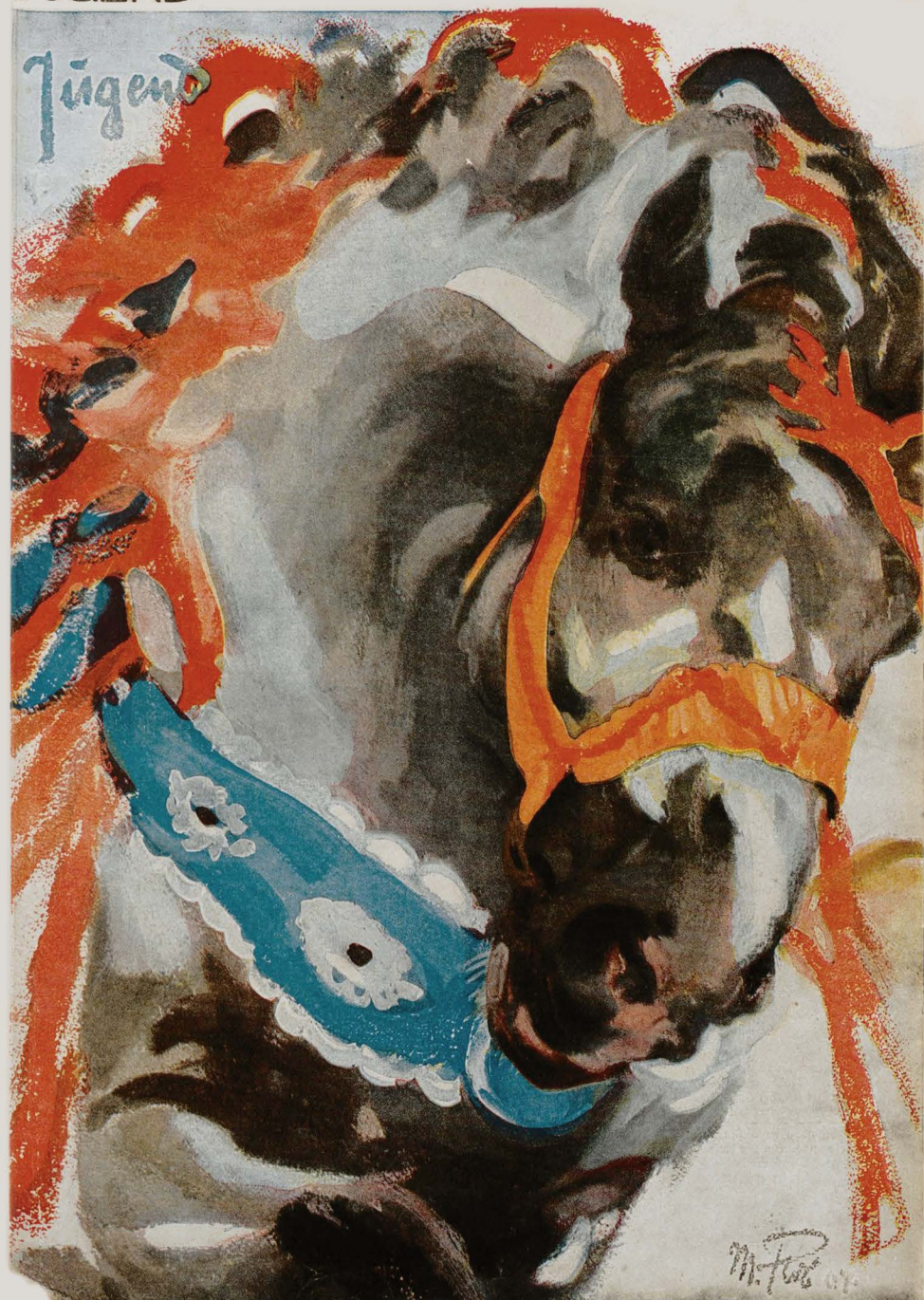


Jugend







Ballade

Walter Püttner (im Felde)

### An —, als Ihm die — starb

Der Säemann sät den Samen.  
Die Erd' empfängt ihn, und über ein kleines  
Keimet die Blume herauf —

Du liebtest sie. Was auch dies Leben  
Sonst für Gewinn hat, war klein dir geachtet.  
Und sie entschlummerte dir!

Was weinst du neben dem Grabe  
Und hebst die Hände zur Wolke des Todes  
Und der Verwesung empor?

Wie Gras auf dem Felde sind Menschen  
Dahin, wie Blätter! Nur wenige Tage  
Gehn wir verkleidet einher!

Der Adler besucht die Erde.  
Doch säumt nicht, schüttelt vom Flügel den Staub und  
Kehret zur Sonne zurück!

Matthias Claudius †

### Der Hamster

Er war ein ruhiger, überlegter Mensch — in  
Not und Gefahr eine Stahlnatur, in den Stunden  
der Ruhe still, fast ein Träumer.

Und doch heiner.

Irgendwo im Westen war's. Wir lagen in  
Ruhe und fanden uns gut mit unseren Quartier-  
wirten. Waren wir doch nicht zum ersten Male  
da. Vielleicht zum letzten Mal.

In einem Abend hatten unsere Quartierwirte,  
wie schon des Öfteren, eine Nichte zu Besuch.  
Halb Weib, halb Kind: «Une fausse maigre»,  
wie der Franzose sagt.

Mein Kamerad spielte Klavier. Ein anderer  
sang mit gutgeschulter Stimme Hugo Wolf's:

„Wer in die Fremde will wandern,  
Der muß mit der Liebsten geh'n —  
Es jubeln und lassen die andern  
Den Fremden alleine seh'n.“

Das Weib-Kind stand neben dem Spieler.  
Mit leisen Worten gab er ihr die Übersetzung des  
Liedes. Und in beider Augen lag es wie Spott  
über den Dichter. —

Ein anderes Mal: wir hatten mit einem Kraft-  
wagen den Versuch gemacht, in Russisch-Polen  
auf einer Straße durchzudringen, die noch nie  
ein solcher Wagen befahren hatte. Am Nach-  
mittag fackelten wir glücklich im tiefen Sand, und  
plötzlich war der Wagen in Dampf gehüllt. Ein



Schlauch war geplopt. Natürlich der untere, sobald das Wasser aus-  
 lief. Nun ja, der Schaden war bald behoben. Nun galt es, Wasser  
 zu suchen. In der Nähe stand ein kleines Bauernhaus. Ein Mädel  
 half uns Wasser tragen. Eine jener garten galizischen Schönheiten,  
 die so rasch verblühen. —

Als wir den Wagen glücklich bis zum Bauernhaus gelockert  
 hatten, senkte sich schon das Dämmern über das Land. Er schlug  
 vor: „Bleiben wir hier über Nacht!“ — Ich war's zufrieden.

Dann ging er dem nahen Wald zu, über dem das letzte Licht  
 im Westen flammte. Das Mädel ging neben ihm. Ich sah sie noch,  
 als sie im Waldweg verschwand. Hand in Hand. —

Und wieder einmal — —

„Er hamstert Lebensapotheke!“ neckte ihn einer. Sein ruhiges  
 personenes Lächeln blieb. Wir sprachen von anderen Dingen. —

Vor kurzem haben wir ihn begraben. „Herzschuß — augen-  
 blicklich tot!“ hatte unser „Medizinalrat“ festgestellt.

Auf dem blassen Gesicht des Toten mit den geschlossenen Augen  
 lag es noch wie das verträumte Lächeln, das ich so gut kannte.

Das bittere Wort „hamstern“ aber hat seither für mich noch eine  
 andere, schönere Bedeutung gewonnen.

**Jul. G. Brummer, Schiefelriedel**

## Zum Ausmarsch

Nun ist der schwere Gang an dir,  
 Nun ist das Trauern, ach an mir;  
 Der Ernst muß ganz uns einen.  
 O Freund, reiß deine Hacken an,  
 Wir wollen scheiden, Mann zu Mann — —  
 Nicht weinen —

Füll deinen Platz im wilden Streit  
 Mit Ehrbarkeit und Tapferkeit,  
 Halt dich, trotz Schmutz —, im Reinen —  
 Und schlägt das Leid auch über dich,  
 Dann denke an mein Leid und mich,  
 Nicht weinen —

Nimm letzten Trunk aus meiner Hand  
 Und wirf das Glas dann an die Wand,  
 Ein Zeichen sei's den Steinen!  
 Und kehrt du wieder, wieder dann,  
 Ein neuer Becher bläst dich an,  
 Nicht weinen —

Und sollt's nicht sein, und sollt's nicht sein,  
 Dann trink ich still mein Glas allein  
 Auf deinen Tod und meinen — —  
 Drauf will ich stunden sieben Tag  
 Und sieben Nächte bleiben wach  
 Und weinen —

**Fritz Hörstemeier**

## Der Spiegel

Von Carl Constantin

„Aber Sie haben wirklich ein ganz falsches Bild von der Seelen-  
 wandlung. Das ist doch nicht so, als ob beim Tode eines Menschen  
 die Seele wie eine Granate aus dem Gehirnsrohr herausflüge, um  
 bei irgend einem entsetzenden Welten einschlagen, das nur Zeit  
 seines Lebens mit dieser angestrichenen Seele herumlaufen muß.“  
 Alles schwieg. — man wollte nicht unterbrechen oder fragen und  
 erwartete einen kleinen, anregenden Vortrag des Privatgelehrten  
 Dr. Kanimerleib. Der aber wechselte das Thema und erkundigte sich  
 — er war kein besonderer Hundsfreund — bei der Hausfrau nach  
 dem Wohlbefinden der „Herren Hunde“.

„Sie heißen sich wirklich noch die Junge ab vor lauter Höflichkeit  
 und Unaufrichtigkeit, verehrter Herr Doktor!“ wehrte ihn diese ab.  
 „Wieso?“

„Ich fangen Sie nur nicht mit den „Herren Hunden“ an, —  
 wie hoch Sie die schätzen, wissen wir alle. Erzählen Sie uns doch



Studie zu einem Bilde: „Militär-Musterung“

Moritz Weinhold †



## Heimat

Als ich aufgez, da sann ich auf Ewe und Reime und Nuten,  
Und nun geht all mein Sehnen nach deinem Heiligtum,  
Nach deinem Heiligtum, das mich grüßt

aus einer Deneb umhüllter Nacht,  
Aus einer Seelendies stillen Oasen,

aus einer Dorferk eisener Nacht,  
Aus einer Unruhst Raucher, einer Wapfel Gang,  
Einer Mutter Lied, einer Nacht beken Mann;  
Al mein Sehnen ist wie eine Ede ein Band  
Nach dir, Muttererde, nach dir, Heimatland!

Otto Strützel

## Im Dorfweirhaus

Die Alten spielen; der im Jähreof  
Greist sich heimlich in den grauen Bart.  
Durch breite Fingern blüht ein Tard  
Und Tümpel fallen schwer und kochelhart.

Ein Junge nur schaut zu, sein roter Arm:  
Ein armer Stumpf, ein leeres Knecht nur, —  
Verstehen schaut er manchmal nach der Ute:  
In seinem Blut trock'n Dienst noch und Arm —

„Trai mit!“ \*) nicht Einer durch den Weirerdumf  
„Rein!“ schüttelt er, als hiege eine Kraft  
Von aufen seinen Kopf, pagodenhaft  
Schwings er zu lange leise wie im Knecht,

Doch da — die Dirs legt ihm die Hülle nec  
Und laht ihn an: schier noch wird ihm zu Mut;  
Und seine Wäde legt er hier auf Dir,  
Koch, wie einst Sonntag — Meut's seinen Gut.

Hermann Schieber

\*) Spiet mit!

blüte noch etwas von der Seelenwanderung. Ich muß  
tatsächlich gestehen, ich habe mir die Sache immer etwas  
hemisch empfunden.

„Somit ich noch“ begann der Angeredete, erdigen  
im Jahre 1908 im Verlage von X. & Sohn in Leipzig ein  
ganz nicht zu unterschätzendes, interess- und empfehlenswertes  
Werkchen über Seelenwanderung und Seelenwanderungsge-  
schichte von Dr. Frid. Rammstedt zu dem in Aachenstadt  
der aufgewandten Mühe tatsächlich billigen Preise von 1 Mark.  
Wie nicht wunder als Ihre Herrenleser, meine Herrenleser,  
Wundern hat es keinen Gangzupiermannding und auch keine  
Dachschiffstation; bei der ersten Auflage jedoch, die nicht leicht  
um 60 Schillingen des Vertriebes herauskam, und das  
nachgeholt werden. Aber nicht — bitte, bitte künftigen Sie  
ich!“, beschwichtigte er, als einige erklärten, sie hätten das  
Buch längst besessen, nur der Verdrüßlicher sei zu demüthig  
über es werden es sich morgen leiser anschauen, — ich will  
doch hier nicht meine Bücher veranlassen, — nur aus rein  
tatsächlichen Gründen erlaube ich die Schrift. Auf Seite 11,  
leiert ich weiß, und den nachfolgenden Seiten finden Sie  
nämlich die Sache, die ich jetzt vorbringen will. Es ist wissen-  
schaftliche Thätigkeit, es mit derartigen Dingen genau zu  
nehmen und nicht Fremdes als Eigenes nachzusehen zu lassen.  
Wie verzeihen Sie die Abweichung!

Die Seele ist nach Aristoteles die forma, die Form des  
Leibes. Die Seele schafft und ordnet am Leib, was ihr nicht  
selbst. Da kommt es mir vor, daß jeder Wäbarte selber  
ganz das Wesen einer starken Seele angenommen haben,



Die Enzianwiese

Otto Strützel (München)



das Abkammung, körperliche Ähnlichkeiten mit Vorfahren und Verwandten ganz ausblenden. Dann gibt der überwiegende ausgeprägten Seele. Dann über es wieder Leber, auf die die Seelenzugehörigkeit kaum Einfluß hat; sie haben zu schwer umgestaltbares Material an sich. Menschen aus hartem Holz? sozulegen, vielleicht innerlich viel weicher und zarter als andere, aber von typischer, wenig veränderlicher Körperform, etwa wie viele unserer Bauern. Auch hier ist ein Prinzip, eine Formel, etwas nicht in dem leidlichen Gehalt Enthaltener, von außen Zingerkommens, es kommt nur nicht aus Licht, es bleibt heimartig, verstaubt. Ob das besser ist oder schlechter, will ich nicht sagen, ich weiß nur, daß Leute mit durchgebildeten Seelen sehr oft launenhafte, zänkliche, ungewerbliche Menschen sind. Der harmonische Charakter beherrscht die Seele ebenso wie den Leib.

Doch Sie warten ja auf ein Beispiel. Nun gut — es wird ganz kurz sein. Ich war damals noch Student an einer mittelhohen Universität. Von unserem Gymnasium hatte sich eine Reihe Abiturienten dort immatrikulieren lassen. In manchen erinnere ich mich noch deutlich, obgleich ich in keinem Verkehr mehr mit ihnen stehe, das Bild anderer ist verblaßt, jedoch mit höchstens bei der Erinnerung ihres Namens eine schwache Erinnerung kommt. Einen gewissen Quägen jedoch werde ich nie vergessen. Er war ein Mensch, bei dem das Seelische alles andere überzog. Nur hatte er eine etwas merkwürdige Seele. Wir nannten ihn oft weiblich, ich sagte schon damals, er habe das feiselige Erbgut eines dummen, zänklichen, alten Weibes mitbekommen, aber ich fühle es selbst, die Schätzung war nicht ganz zureichend. Wie er durch das Gymnasium gerollt war, dazu war man mindestens ein engros-Mantelloger der Marke: christliche Pfaffenleiche notwendig, haltlos, dumm, falsch, feig, heimtückisch und eitel fand er im Bild des Spottes in der Welt. Was mußte er alles „einstufen!“ Gewiß, manches war nicht schön, was wir mit ihm trieben, aber er forderte geradezu heraus, dazwischen zu werden. Besonders ulkig war sein Nachschlingergestalt. Wenn er jemand sah, der eine neue Uniform, einen Anzug von besonderem Schnitt, neuartige Kravatten oder Handschuhe trug: Quägen mußte es auch haben. Einige meiner Freunde hatten sich zu einem Ausflugsgrüne Damenfonnenstirne verstaubt und wir alle bestrahlten Quägen in dem Glauben, daß dies das Allermodernste sei. Am nächsten Nachmittag spazierten er denn auch wirklich mit einem aufgepumpten Grünselbeneden durch die Stadt zur Universität.

Trotz dieser Absonderlichkeiten schien aber Quägen bei den Mädchen unserer Bekanntheit doch nicht so unbeliebt, wie wir anfänglich vermuteten. Vielleicht hielten sie seine Eigenarten für abblüdhliche Scherze, vielleicht schätzten sie überhaupt den Menschen anders ein. . .

Auf einem Gesellschaftsabend hatte ich die Bekanntheit einer gebildeten, jungen, hübschen Frau gemacht. Sie war seit einigen Jahren Witwe. Nach nochmaligem Aufsammentreffen hat sie zuerst einige von uns und später mich allein zum 5 Uhr-See zu sich. Es waren hübsche Stunden, die ich dort verlebte. Trotz aller Zurückhaltung von ihrer Seite entwickelte sich aus unserem Verkehr bald eine herzliche Freundschaft. Wir plauderten, lachen zusammen ein interessantes Buch, musizierten, kurz, die Dame ergötze mit einem Familienanfschluß, ohne jemals „Abstände“ durchdrücken zu lassen. Da — eines Abends — es ist mir noch wie heute, war sie in augenscheinlicher Verlegenheit, als ich kam. Wir tranken Tee, plauderten, sie war aber zersett und zerfahren. Ich fragte, ob sie krank sei? — „Nein“, lachte sie, „es ist nur eine Verwandte zu Besuch hier, die hat mir wichtige Familienangelegenheiten erzählt und das geht mir sehr etwas im Kopf herum.“

Ich wollte mich verabschieden, aber sie bat dringend, mich nicht dadurch nicht irre machen zu

lassen. In diesem Augenblick wurde sie von Nachbarn auf ein paar Worte abgerufen. Sie ließ mich im Wohnzimmer allein. Die Tür zum Flur blieb offen und ich konnte in einem großen Spiegel im Vorzimmer sehen, der die Türe des am Ende eines längeren Ganges gelegenen Schlafzimmers zeigte. Diese öffnete sich jetzt leise und eine schwarze Gestalt beugte sich heraus. Ich sah nicht genau hin, die „Verwandte“ in Trauer interesselte mich wenig. Doch die Tür blieb offen und jetzt, in dem hellbeleuchteten Schlafzimmers, ich mußte wegsehen, es war wohl nur ein häßliches Traumbild — — nein tatsächlich, da sah er, er — Quägen und studierte sein läppisches Gesicht in einem runden Handspiegel. Mir würgte es den Hals. Ich mußte einen Gegenstand haben, ihn zu germalen. Ich faßte nach einem Glas . . . knack! — da ließ ich langsam die Scherben auf den Teppich plumpen. Meine Hand blutete etwas, das war eine kleine Ablenkung.

Meine Wirtin kam wieder, ich entschuldigte mich. Ich schloste eine Sitzung in einem Nebenraum, um mich zu verabschieden. Alle Höflichkeit nahm ich zusammen, um nicht aus Put zu scheitern. Aber es ging. Wir schüttelten uns die Hände — unbefangen. Ich wollte es nicht, aber ich konnte nicht dagegen ankommen, bevor ich die Korridor-türe ausging, sah ich nochmals in den Spiegel: Quägen mit den runden Augen, der flachen Stirn, den Spiegel in der Hand, guckend und knurrend — — ja, jetzt mußte ich es. Und vielleicht hätte die Dame noch das letzte Wort, das ich auf der Treppe dieses Hauses sprach: „Affenschele!“

## Kindermund

„Der Großvater hatte es sich auf seinem Großvaterstuhl bequem gemacht. Wies es älteren Herren manchmal vorkommt, hat er verabschiedet, an einer gewissen Stelle seiner Hölle alle Knöpfe zu schließen; ein blankes Knöpfchen lag deutlich hervor. Die fünfzigjährige Entlein, Klein-Jergard, sieht dieses blasse Knöpfchen — Keine Kinder sehen ja überhaupt sehr scharf und sehen auch manchmal Dinge, die sie nicht sehen sollen —, betrachtet erst erheitert den ihr bis dahin offenbar an dieser Stelle unbekannten Gegenstand aus der Ferne, geht dann näher heran, spielt an dem Knöpfchen und sagt schließlich:

„Großpapa, du bist wohl Gesteirter?“

A. Schmidthammer



Der alte Stiefpater

„Entwicklungsgeschichte? Mößst!m! Protektion ist alles! Ich wann Protektion hab, ich wär schon lang Mensch geworden!“

## A. D. und T. T.

Ein niedliches Beispiel für das kriegerische Verhältnis unseres Volkes füllte des Mains zur richtigen — wie man dort sagt „norddeutschen“ — Betonung und Zuspätsprache des Deutschen erlebte ich in einem bayerischen Jagarett in der Pfalz.

Auf meiner Fieberkur, die in der ersten Zeit nach der Verwundung meine einzige Stütze war, hatten vier rätselhaft Buchstaben A. D. und T. T. mein höchstes Interesse erregt. Gabelung zerbrach in dem Kopf über ihre Bedeutung, bis ich mich schließlich an meine bayerische Schwester wandte. „Des A. D., des wisse Se net? Des bedent! Mdel-temperatur!“ Auf mein verärgertes Gesicht hin meinte sie antwortlich: „Ja, gelt, wann mer zum erschten Mal krank im Bett liegt, da kennst mer sich noch net so aus in dene Sach.“ „Und T. T.“ fragte ich schließlich. „T. T. bedeutet halt Earm-temperatur.“

## Liebe Jugend!

Ich ertheile Nachbildehuten an einen fobenz-jährigen Jungen und zwar bei mir zu Hause. Er war dann, frech und der Sohn eines wohlhabenden Baumeisters.

Eines Tages blieb er, zu wiederholtem Male, zur Stunde aus. Ich telephonierte an seine Tante über seinen Verbleib.

„Hier Bäckemeister U.“

„In der Stimme vermutete ich meinen Schlingel, der, nebenbei bemerkt, noch einen 13-jährigen Bruder hat. „Wo ist denn eigentlich heute der Franz!“ (mein Schiller)

„Bei seiner Großmutter, der muß ihr was helfen.“

„Wann kommt er heim?“

„Ja, schließlich, da können S' lang warten, der kommt so schnell nicht heim.“

Bitte, wie ist denn eigentlich am Telefon?“ „Mein großer Bruder.“

Vor Monaten schon war unser Häuptling in den Besitz einer Gans gelangt. Bei ihrem Eintritt in die Kompanie war sie strappig und mager; aber dank foragamer Pflege wuchs sie bald zu einem Prachtexemplar ihrer Gattung heran. In einem Kutterverschlach thronte sie hoch oben auf unserem Lebensmittelschlag. Tagtäglich wurde sie belästigt, und es war rührend anzusehen, wie sich unser Hauptmanns kriegerisches Antlitz bei ihrem Anblick jedesmal mit verklärte. Zu Kaisers Geburtstag sollte sie nun endlich dran glauben müssen und als Glanz- und Höhepunkt die Mittagstafel zieren. Als aber der feierliche Morgen anbrach, war der Käfig leer. Die Gans war verschwunden. Nur die Füße und der Kopf lagen noch da. In weitgeöffneten Schnabel aber lag ein Ferkelchen:

„Diele sterben zu spät, und einige sterben zu früh. Noch fremd liegt die Lebe: Storb zur rechten Zeit! Storb zur rechten Zeit, also leht es Jarabuthra.“

Der Häuptling wütelte. Mit dem Kriegsgewicht drohte er. Aber das schaffte die Gans nicht herbei. Selbst als er am Nachmittag die Cornister nach Büchern durchfahen ließ und eigenhändig nach Miesche fahndete, kam er dem Täter nicht auf die Spur. Entweder hatte dieser seinen Jarabuthra so gut im Kopfe gehabt oder er hatte ihn vorabend auf die Seite gebracht.

Auf Miesche ist unser Hauptmann aber seit dem nicht allzugut zu sprechen.





### Amerikanisches

„Ich dachte, Du wolltest Dich auf Deinen Vortrag über ‚Humanität und Menschenrechte‘ vorbereiten, Jack?“  
„Tue ich ja: ich lese gerade das Kureblatt!“





Drahtverhaue in den Dolomiten

G. Kauders (im Felde)

## Von der Südfront

### Alpini

Dö wälchen Alpina  
Hältst gmoant, si warn gfoarn;  
Wia d' Maschinagwia ratschen,  
Seins aufenteint woarn.

Di Sagra-Alpina  
Schliefn durch d' Kamina,  
Harpf'n aufwärts kirzgrad,  
Dah mar a Freud schlieger hat.

Und warn s' uns net feindli,  
Ma griehats fast freundli;  
Iah posst ma can auf  
Mit an Kugel in Lauf.

Hui! dort drenten kimmt er —  
Bums! Troffen! Dear nimmt dr  
Dein Bloß net am Grat —  
Aha 's ist frei um eam schad!

R. v. Strele

### Kleines Gespräch

Assessor (wandelte sich beim Präsidenten): „Assessor  
Uhlend, von Schwabde hierher versetzt!“  
Präsident: „Äh... wohl! Derwandler von  
dem großen Schwabde-Dichter?“  
Assessor: „Man munkelt davon, Herr Prä-  
sident!“

## Der „Geizteiff“

Von Heinz Anders

Der Gemeinbedienter Ebert ging mit dem  
Schultervert am Hofior des Badmeierischen An-  
welts zu Galding vorüber.

Da saßen sie im Hofe nahe bei dem ansehn-  
lichen Mithausen den Besitzer des Hofes, den  
Badmeier Peter und seine Hochzeiterin, die Ulmer-  
bauernochter von Badern, sehen.

„Bal mis so fiedt,“ meinte der Ebert, „war's  
gor hoa so unrechts Paarl, sie is a recht a reech  
Frauzimma und da Beta — no ja a Geizteiff  
is a halt! — aba funst waar a gor hoa so  
schiaha Patron!“

„Schung, Ebert,“ sagte der Bet, „desell is ja  
grad; i glab halt nia näd, dah da Beta däs  
aushalt, däs Schenka und Pfortnamada; i  
glab näd, dah däs zwao a Paarl werden, vor näd  
's Hozeimahl angriht is. Und Du werst sehn,  
i hob recht!“

„Glabt?“ meinte der Ebert: „no, iah gor a  
so gahrlt is do näd! Er woah ja doch, dah a  
nach da Hozei allsazum wieda kriagt!“  
„Ja, ja, iah sehn, aber bal da Verprach wieda  
richtig gmaht wurd, na war alles, was a  
nimma frudalanga kumt, hi, und desell treibst  
halt so um. Und drum glab i's a näd, dah dea  
übalap gun Zeitan kimp!“

„Wega meina brauchda näd heitan. I hon  
ja da nüz davon,“ erwiderte der Ebert und als  
der Schultervert in eine Seitengasse abbog, ging  
er langsam weiter und stellte tiefsinnige Betrach-  
tungen an über die ungerechte Verteilung der  
irdischen Güter.

Ja der Badmeier konnte lachen. Er war  
einer der größten Bauern von Galding, schulden-  
freier Hof, ein bißl Bargeld auf der Seiten, keine  
Geizhuster und keine alte Mutter führte ihm  
den Haushalt. Nur eines! Da fehlte es! Er  
kam nicht zum Heiraten.

Jetzt war er schon nah an den Vierzigern.  
Nicht, dah er etwa „gshlagt!“ hätte oder ein  
anderer Schönheitsfehler hätte vielleicht die Mäher  
abgehalten, Bäurin beim Badmeier zu werden!

Zweitens war der Peter ein framm gewad-  
enes Mannsbild und „gor it unrecht“ und erhe-  
sen sind Schönheitsfehler niemals ein Ehehindernis.  
Die Hauptsache ist, dah man „a scheans eigns  
Sach hot“ oder „bar Geld!“ Mein, das war es  
nicht und bei einem loch schönen Hof, wie dem  
Badmeierischen, hätte das ja alles keine Rolle  
gespielt. Der Sakel saß wo anders! Der Bad-  
meier Peter war nämlich ein fürchterlicher Geiz-  
hergen. Zweimal war schon alles „gang richi  
grein“ und jedesmal hatte ihm sein Geiz noch  
im letzten Moment einen dummen Streich gespielt,  
so dah der Verprach jedesmal zurückgegangen  
war. Dann hatte man lange nichts mehr von  
Heiratsabsichten des Peter gehört.

Bis eines Tages der Kräler von Moosmoos,  
ein weltfichtiger Verwandter des Peter, kam.  
„S' Good, Beta“

„Ah, da Nag! S' Good! wo kimst her?“  
Hofh Gshält!“

„Ja, a wengl in Hoamgartin kimmi um!“

„Hun?“

„An Hoamgartin kimmi halt a wengl!“

„Do warrd! Kimm no glei eua gu Muatta!  
I mueß no gschwind an Stall ummi!“



Die „Bachmeier-Muatta“ saß an der Ofenbank und septe dicke Fliesen auf die roten und blauen Socken der Sausimstien. Wie der Tag herein kam, schaute sie einen Moment auf, sagte:

„S' Good, Na!“, und flüste weiter.

„Jesfas“, schrie sie dann, „Na, weil i grob dro denk, du, is iag dös wolt wo du mußt, wo Mosmoos, wo bei ins oime! glagt werd, d' Moierin hob a Mittl, daß d' Herma besse leag?“

„Ja, Ja! I moag selben so da Todta!“

„Siehst d' das, de Her, de loaghe, mit hots nit glagt, hots oime! glagt, da feits halt am Ockel; hots glagt!“

„Ja ja, d' Todta is ar a so! An Kammerfentert hots a Gitta hiemadit! Pui deist! — Wos i no sogn wi, Muatta; kenna d's de Mitterochter von Bachern, kragt a zwanaglaubt March mit und war gar hoo unredts Weibats; da Peta milasat si holt a bisse! sammelma“

„Han? — Wos sogist? — Moanist na dös war wos? Moanist, a Bäurin braudert mit halt scho notend! Kann d' d's du macha?“

„I kenna wo mein Basla z' Weibalt! Dös war holt die richtige Bäurin fein Peta und balt d's moants na bringes Enk juam!“

Viele mühselige Unterredung verlaß den Peter zu einer Braut und diesmal war alles so eingefädelt, daß es klappen mußte. Der Peter sollte möglichst wenig mit seiner Hochzeiterin allein sein und d' „Bachmeier-Muatta“ stand immer auf dem Sprung und war immer in der Nähe, daß ja nichts passieren konnte. Wenn sie der Afra aufwartete mit einer Schüssel Schweinefleisch und mit Schmalzknudeln, dann sah sie die Peter irgend wasin, damit er es nicht mitnehmen sollte, Einmal war's beinahe zum Raub gekommen, aber die Mutter hatte es eben noch verhindern können. Die Mädeln hatten der Afra „soviel quai“ geschmeckt, daß sie bat, ein paar für den Mitterochter mitnehmen zu dürfen. Die alte Sedlmeierin packte ihr ein paar ins Küchel und gab Obadi, daß der Peter mitnehmen wollte. Wie aber die Afra ins Abgang schaute, das Küchel mit den Schmalzknudeln zum Halten gab, da fragte der Peter:

„Wos hoch nacha in den Tüchel; hochst epa eckast?“

„Na“, sagte die Afra, „sien Baitern hot ma d' Muatta a paar Mädeln mitgebi!“

Da wurde der Peter blaß und wollte —

„Jesfas, jesfas, Peter, i glab mit i's Schmalz brennal woen“, schrie die alte Bachmeierin, und rief dem Peter das Küchel aus der Hand und ließ ihn zur Türe hinein und der Peter, der sich vor Schreck nicht mehr auskam, lief, das Schmalz zu retten, in die Kuchel, und bis er alles durchgeschaut hatte und wieder herauskam, war die Afra fort.

Da war Peter lange nicht zu beruhigen.

„Muatta, balt d's so mit n' Sach umgehts, na glab i's scho, dah ma zu nix hemma ka und überhops selbs d's an Austrog und habts gar hoo Recht i, a so mitn Sach umgeht und nacha bal —“

Da wurde der Peter, daß er allein war und daß die schlaue Bachmeierin sich ins Austrogstüberl, zürückgezogen hatte, und der Peter mußte anfangen, daß sie wieder in die Kuchel kam. „Lange“, dachte sich die Bachmeierin, „wie's ja so nimmer bauern und dann kommt eine junge Bäurin!“

Und wirklich nahm alles seinen normalen Verlauf. Am

## Friedling!

De Spaz pouffert schun uffm Kännel.

S' Kannein in sei'n Innerhand.

Aln Weiberherze frache Bännel.

Die Männer leide am Verstand.

Am Himmel sieht mer 1000 Staare.

Mer abt's, de Winter hot die Krän!.

S' werd friehjohr! Mande Kiewespare

Derkhele sich schun uff de Bänf.

Die Haale schnuppen uff de Felder,

De Rebhahn locht, es Veilde bliest.

Su manche fraa werd gar nit älter,

Weil se als ebbs Noochhifl kriecht.

Es platze alle Bäch' un Weiber,

Mer reist die Käh'ber vun de Bääm.

Die Dame giehn bald ohne Schleier,

Mer mißt sichs nooch und nooch bequem.

Es seicht de Saff! In alle Rinde

Spiert merch, de Frieh'ing kimmt jecht bald.

Die Weier raume in de Spinde,

Un grin und bloß färbt sich de Wald.

Dun Schnoofe werd mer schun gefochte,

Des Oseleig is nit verstoort!

Dun Herze heert mer, die gebroche,

Wo ew'ge Treue war geschworn!

Es Hinkel leht sei'n erste Eier

Un guck verwunnert himer sich.

fraa Schütz saut gehern zur fraa Meier

„Mit unsrer Minna stimmt wat nit!“

Die Umschel, schwarz an gottevergeffe,

Teribt Regewärmer in die Eng.

Eich blät jecht grad e Brootworscht esse,

Duneme halwe Kilometer Läng.

Die Elstern baue un die Kaawe,

Die Schoffe fängt schun an zu staame.

Was wär de Frieh'ing zu erbaue,

Gäbs nor nit jeben Daz Kohlrane!

G. Cramer, Wiesbaden

Samstag wollten sie zum Notar. Am Donnerestag vorher kam die Afra noch einmal herüber gefahren, weil man noch manches zu besprechen hatte und weil der Mitterochter von Bachern auch herüber war und sie auffehen konnte.

Wie da der Peter und die Afra so beizammerten, geht's der Afra glühheiß durch den Kopf:

„Jesfas, jesfas und iag darreck no glei; oh ion i er di no noch vagefin! s' Basla z' Weibbadh, ja du mußt i umi, ja du gibst gar nix.“

De hot ja de Bapiera! Du Peta, dös kammt Du lecht macha, wennsch mit halt umschien lait. D' Köffa kan heit so gstand und um seche samma wieba do!“

Der Peter sinnierte eine Weile; dann sagte er:

„Dagegen honi nix. Des ho mit icho macha“

Eine Viertelstunde später saßen sie nebeneinander in der Kutsche und fuhren gen Wei. Die schneren Gänge trabten schnerlich dahin. Der Peter überlegte und überlegte, wie er am besten um das Entfesselnd und ums Entfesseln in Weibbadh herumkam. Er packte mit Zeigefinger und Daumen seine Afra, trompetete ein paar mal kräftig, schlenderte mit der Hand, fuhr sich mit dem Sandelriemen ein paar mal unter der Nase hin und her und dann an der Hirschlederne auf und ab und räusperte sich:

„So De Basla von Austrog?“

„Ja, warum?“

„I — i ho no grad gmoant!“

Nach einer Weile fragte der Peter wieder ganz unermittelt: „Hoch Du löst na Wamande z' Weibbadh?“

„Ja, warum?“

„Ja, i ho no grad gmoant!“

Die Afra schielte miträusch zum Peter hinüber, machte dann daselbe Manöver mit der Afra wie vorher der Peter und schaute dann wieder bolzengende vor sich hin.

Nach, einer Weile fragte der Peter wieder:

„Du Afra, moanist, i soll mit zu Dein Basla neigch?“

„Barum nöd? Freili geht mit ein!“

„So? Da kumt i's epa's Zufuhrke glei bei Dein Basla einsehn, na gangs grob in oan dach!“

Aber die Afra verwehete sich energisch dagegen:

„Na, na, dös geht glei gar it, und s' Basla möcht dös a nöd hobn und ibahops dös mog icho i gar it hobn! Du köist ja beim Untwint eisteln!“

„So? S'm — Mia ka's gleich lei!“

Dann schwiegen die Benden wieder, bis die ersten Hüter von Weibbadh kamen und die Afra stie beim Untwint absteigen. Dane in d'e Wir stufte zu treten, gingen sie gleich zur Bafe.

Als der Besuch erledigt war und Afra ihre Pop ere hoch, ließen sie gleich wieder einzuparen und im Gockeltrab ging's zurück bis Mosmoos, wo die Afra ausstieg, um zu Fuß nach Bachern zu gehen, das nur eine Viertelstunde entfernt lag.

„Pilat Good, Peta; also am Samstag um neune!“

Dadun hem i's Gockeltrab!“

Der Peter sah mit einem weidigen Gesicht da und stotterte:

„Ja, ja, aba wie — is nacha — mit'n —; aba s' preffert i nöd! Laß na dawel! Dös wern ma na icho na kuaan!“

Die Afra schaute den Peter miträusch an und fragte:

„Wos is denn? Wos moanist?“

„I ho no grad gmoant, aba s' preffert ja nöd! — Aba weisch grob no dös wisch — s' machat grodau neun“

(Schluß auf Seite 250 g)



Julius Diez



# Gegen feuchte Füße kalte

## Vasenol-Sanitäs-Puder

bietet die regelmäßige Anwendung des Vasenol-Sanitäs-Puders ein sicher wirkendes Mittel.

hält die Haut trocken, weich und geschmeidig, beseitigt alle unangenehmen Hautausdünstungen und verhindert zuverlässig Wundsein, Wundinfektionen. Durch tägliches Abpudern der Füße und Einpudern in die Strümpfe werden Fuß und Strumpf trocken gehalten und so die Ursache vieler Erkrankungen beseitigt.

Bei Hand-, Fuß- u. Achselschweiß ist **Vasenoloform-Puder** unentbehrlich, der die Antiseptika des Vasenol-Sanitäs-Puders in stärkerer Konzentration enthält.

Zur Kinder- und Säuglingspflege empfehlen Tausenden von Ärzten als anerkannt

**Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder.**

In Original-Streudosen in Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.**



### Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilieg. Schriftleitung der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Max Feldbauer (Dresden).

### Liebe Jugend!

Das Schlafen auf Posten vor dem Feinde ist bekanntlich bei unterirdischen Strafen verboten; wenn dadurch ein schwerer Nachteil hervorgerufen wird, droht das M. St. G. sogar Todesstrafe oder lebenslängliches Zuchthaus an.

In der Infiltrationskammer im Ruhequartier hinter der Front wird dies befohlen. Schließlich fragt der Leutnant: „Was für ein schwerer Nachteil kann z. B. entstehen, wenn Sie auf Posten schlafen, Musketier Woitzyk?“

„Kann ich Unteroffizier vom Grabendienst gerade kommen und revidieren, Herr Leutnant.“

### Deutschland braucht Männer,

die fähig sind, an dem großen wirtschaftlichen Weltstreit teilzunehmen, der eine unbedingte Folge des Weltkrieges sein muß u. eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens herbeiführen wird.

Überall werden **gebildete und leistungsfähige Mitarbeiter gesucht**

sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. der Industrie sollten nicht vernachlässigen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einl.-Freiwill.-Prüfung u. die Abitur.-Examen nachzugehen oder die lebendigen kaufmännischen Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vorläufige Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die Selbstunterrichtsmethode „Rustica“. Ausführliche 60 S. starke Broschüre kostenlos. Bonness & Hachfeld. Potsdam, Postfach 16.

### 43 Gemälde von Carl Spitzweg

die Künstlerarten gegen Aufnahme oder Verweigerung des Zeichens von 25 K. - transe zu beugehen vom Verlaß Peter Lubn O. m. b. H. - Bremen

### Die konträre Sexualneigung

von Dr. med. Magnus Hirschfeld, 1130 S. Preis geb. M. 12.-, geb. M. 14.-. Dieses Buch ist das einzige und erschöpfendste Spezialwerk über die Homosexualität des Mannes u. des Weibes. Namentlich ist es das erste Mal, daß die homosexuelle Frau in allen Eigenarten ihres Lebens und Wesens in so eingehender Weise geschildert wird. Zu bez. vom Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15, Fasanenstrasse 65.

*Der Saun  
Bist du Familiär  
sichst man Holling  
sichst du  
Woffisfr  
Zatting  
Ludwig W. H. Hoffmann?*

## Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle

das millionenfach bewährte Wasser gegen Gicht Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden

## Stärkungsmittel

Eisenmangan-Präparate		
<b>Eisenmangan-Saccharat</b> 1/2 Originalflasche einfache Packung M. 2.-	<b>Jod-eisenmangan-Peptonat</b> 1/2 Originalflasche einfache Packung M. 2,20	<b>Eisenmangan-Peptonat</b> 1/2 Originalflasche einfache Packung M. 2.-

**Zusammensetzung:** Die Heffenberger Eisenmangan-Liquore enthalten 0,6% Eisen und 0,1% Mangan in organischer Verbindung

Heffenberger Eisenmangan-Präparate sind in allen Apotheken zu haben.

Ausserdem empfehlen wir als alkoholfreies Stärkungsmittel unser **BLUTAN**.

Chemische Fabrik Heffenberg A. & Co. vorm. Eugen Dieterich in Heffenberg bei Dresden Post Niederporitz

## Dr. Ernst Sandow's Bromsalz-Tabletten

(statt braus. Bromsalz)

in Glasröhrchen zu 1 Mark.

### Türkischer Haarzerstörer



Erwas Sensationelles - rings das medizinische Wertes. Dr. Hallowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. 6A Längste Haare mit der Wanne im Gesicht und am Körper kann man jetzt selbst u. zwar für immer beseitigen. Durch die tiefgreifende chemische Zersetzung in den Follikel (Haarwurzeln) sterben die Haare ab und nach ab, nachdem ein Wiederwachsen unmöglich ist. Für die Haut unschädlich. Preis für den Selbstgebrauch mit allem Zubehör u. ärztliche Anweisung M. 5,50 (p. Nachz.).

### General-Vertreter

Wir suchen in allen P-tern für unsere neuen Müller-köhler-sohlen sowie für eine epoche-machende Neuheit tüchtige General-vertreter (auch Damen). Muster gratis. Köhler-sohlen-Fabrik Neu-Isenburg 4.

## Liebe und Ehe

Besonders preiswert! Ferdinand Freiherr v. Reitzenstein beruht kulturhistor. Werk über das Liebesleben aller Zeiten und Völker.

Die Liebes- und Hochzeitsgebräuche der Höhlenmenschen u. der brutalen Urvölker aller Weltteile werden ebenfalls geschichtlich geschildert wie die Abenteuer des Boko und die Liebesromantiken der galanten Zeit. Die farbenprächtige Schilderungen sind mit über 170 Abbildungen geschmückt. Preis aller 5 Bde. mit über 800 Seiten in tadelloser erhalten. Hem. - Ex. statt Mk. 6.- nur Mk. 3,40. Dazu 60 Pfg. Paketporto. Gegen Einsendung v. Mk. 4.- (auch in Scheinen) oder Nachnahme durch Mailbox, Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



March, achte fürs Si- und Herfahen und oa March fürs Gesehn!

Mira schaute eine Weile wahrhaftig wie „a Schmalberl“ und es hatte den Anschein, als ob sie verstehen wollte. Dann aber ließ's blutrot über ihr Gesicht und sie sprudelte los:

„Daa? Wia? Wos moansch? Ja — ja, i glab, Du mögst glei gor vo mia moos fürs Fahn palanga. Ja, Du ausghamta Trostl, Du Geiz-teiff, Du miakst! Don! Di bodi rauskriagt, Du Loosdama, Du graitida. I hons owei net glabn wol'n, was d' Lei glagt ham! Bei Dir miakst ma ja vahungan, Du taffst ja an Deinign Weib net amoi 's Fress'n vaquanna. Und desoi werd i' scho no wein, ob Du vo mia wos balanga berichst, und heitratn holst, wenn D' möglist, aba mi nöd, desell miakst da! Blui Deffl!“

Und weg war sie.

Der Peter aber lag im Wagen, ließ mechanisch die Peitsche auf den Rücken seiner Gaulte fallen und dachte bloß immer: „I hos ja glei guwah!“

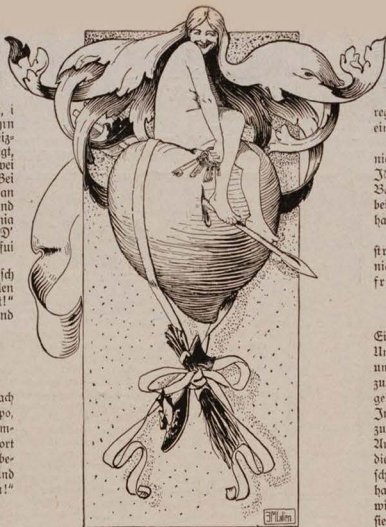
Und heute ist der Peter 60 Jahre alt und immer noch ledig.

### Liebe Jugend!

Wir marschieren gerade zur Ablösung nach vorne. Ein Auto, natürlich in rasendem Tempo, sanft, alles in Staub hüllend, vorbei. „Verdammtes Stinfbiel!“ ruf ich in meiner Wut. — Sofort stoppt der Wagen ab, und heraus ruft ein bekannter Artilleriehauptmann: „Über Autos und Protection schimpfen nur die, die keine haben!“

Wir haben eine ältere unverheiratete Tante in der Familie, die öfters zu uns kommt und uns ihre Haushalts- und Diensthofen-Sorgen berichtet. Gestern erzählte sie und erzählte uns, daß sie ihrem Mädchen wieder gekündigt habe und nun eine Frau suche. Mein kleiner zjähriger Nubi, der immer aufmerksam zuhört, wenn die Erwachsenen

sich unterhalten, sieht die Tante prüfend von der Seite an und sagt dann ernsthaft: „Über Tante Marie, Du mußt Dir keine Frau suchen, Du mußt Dir doch lieber einen Mann suchen.“



E. M. Lillén.

### Liebe Jugend!

Gefreiter Mar hat einen neuen Trick: er studiert die Kontrollstreifen in den Zigaretten-Kartons, und wenn er den Namen der Verpackung findet, knüpft er stets eine anregende Korrespondenz an, die ihm schon mehr als eine Liebesgabenendung eingebracht hat.

Den Kameraden Kafowsky läßt sein Ruhm nicht schlafen; er macht sich Margens ingenieure Idee zunutze und sucht auf gleiche Weise zarte Bande zu knüpfen. Aber enttäuscht muß er befeuern: „Hab' ich kein Glück bei Weiber — hat mir doch nix geantwortet!“

„So hast Du eine Adresse auf dem Kontrollstreifen gefunden?“ horcht Mar. Kafowsky nickt: „Hab' ich geschrieben an Fräulein Trübsfreier!“

L. E.

Eine Freundin von mir ist Volksschullehrerin. Eines Tages kommt der Schullehrer in ihren Unterricht. Er setzt sich auf ihren Platz und sie unterrichtet lebhaft; dabei muß sie ihm den Rücken zukehren und kann ihn nicht sehen. Die Sache geht ausgerechnet. Eine eins mißfällt dem strengen Inspektor. Die Kinder, glücklich ihr Wissen zeigen zu können, merken beim Melten wie beissen den Arm hoch. Er beiseht sich's eine Weile, runzelt die Stirn, schüttelt den Kopf und macht dann schweigend der Klasse vor, wie man sich zu melden habe. Elbogen aufgeschüttelt den Arm harrt angekniffelt, Zeigefinger in Augenhöhe. Die Lehrerin sieht nichts von dieser Pantomime, die Kinder verstehen's nicht und melden sich weiter auf verbotene, fürnämliche Art. Der Genialige schüttelt drohender den Kopf und macht sein Kunststück noch einmal vor. Da hat's einen Bengel gepackt. Er springt auf, rot und atemlos vor Eifer:

„Fräulein! Fräulein!! Der Mann hinter Ihnen muß mal austreten!!“

# Galamander

## Die deutsche Weltmarke



JOE LOE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Bezugspreis:** vierteljährlich (13 Nummern), in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4,60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6,—, in Rollen verpackt Mk. 6,50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7,—, in Rollen Mk. 7,60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.



## Kriegszeit

Theo Waldenschlager

„Hab' an Respekt vor mir, Lausdirndl, dummes, i ver-  
witt jent 'n Vata!“



## Frauen u. Mütter,

die ihre Gesundheit erhalten  
wollen, kaufen den bewährten  
Ratgeber von

Prof. Dr. Gottschall.  
Gesundheits-Pflege  
für Mütter u. Frauen.

Mit 7 Leinen und zahlreichen Zerdrückungen.  
Das Buch gibt einen Ausblick auf:  
Die Hygiene der Frau im allgemeinen.  
Die Gesundheits-Pflege der Gynäkologischen  
Erkrankungsperiode. Die Gesundheits-Pflege  
der Ehe im allgemeinen. Die Gesundheits-  
Pflege in der Schwangerschaft.  
Die Vorbereitungen zur Entbindung.  
Die Hygiene des Wochenbettes. Frauen-  
krankheiten, ihre Ursachen und Beugung.

Breslau M. N. 240. nach Hf. 3.-  
(Bericht 20 Vienna.) Gegen Ver-  
einsendung oder Nachnahme zu  
erhalten von:

Ernst Heinrich Moritz,  
Stuttgart 68.

Bücher aus  
**galanter**

Zeit mit Bildern von  
Doré und Bayros  
**CASANOVAS** Erinnerungen  
**BOCCACCIO** Dekameron  
**1001NACHT** *nur für Erwachsene*  
*Preis je 5 Mark*  
Portofrei gegen Einsendung  
des Betrages von  
**Dr. Potthof u. Co. Berlin W30**

# Natur

eder Naturfreund kann Mitglied des deutschen Lehrervereins für Naturkunde u. V. werden. Jahresbeitrag Mk. 3.—; kostenloser Bezug der Vereinszeitschrift „Aus der Heimat“ und der „Schriften“, d. s. wertvolle naturwiss. Werke usw. Zurzeit gegen 30000 Mitglieder. Aus den Beständen des Freilandmuseums in Frankfurt am Main: 1. 1. 1900, 1. 1. 1901, 1. 1. 1902, 1. 1. 1903, 1. 1. 1904, 1. 1. 1905, 1. 1. 1906, 1. 1. 1907, 1. 1. 1908, 1. 1. 1909, 1. 1. 1910, 1. 1. 1911, 1. 1. 1912, 1. 1. 1913, 1. 1. 1914, 1. 1. 1915, 1. 1. 1916, 1. 1. 1917, 1. 1. 1918, 1. 1. 1919, 1. 1. 1920, 1. 1. 1921, 1. 1. 1922, 1. 1. 1923, 1. 1. 1924, 1. 1. 1925, 1. 1. 1926, 1. 1. 1927, 1. 1. 1928, 1. 1. 1929, 1. 1. 1930, 1. 1. 1931, 1. 1. 1932, 1. 1. 1933, 1. 1. 1934, 1. 1. 1935, 1. 1. 1936, 1. 1. 1937, 1. 1. 1938, 1. 1. 1939, 1. 1. 1940, 1. 1. 1941, 1. 1. 1942, 1. 1. 1943, 1. 1. 1944, 1. 1. 1945, 1. 1. 1946, 1. 1. 1947, 1. 1. 1948, 1. 1. 1949, 1. 1. 1950, 1. 1. 1951, 1. 1. 1952, 1. 1. 1953, 1. 1. 1954, 1. 1. 1955, 1. 1. 1956, 1. 1. 1957, 1. 1. 1958, 1. 1. 1959, 1. 1. 1960, 1. 1. 1961, 1. 1. 1962, 1. 1. 1963, 1. 1. 1964, 1. 1. 1965, 1. 1. 1966, 1. 1. 1967, 1. 1. 1968, 1. 1. 1969, 1. 1. 1970, 1. 1. 1971, 1. 1. 1972, 1. 1. 1973, 1. 1. 1974, 1. 1. 1975, 1. 1. 1976, 1. 1. 1977, 1. 1. 1978, 1. 1. 1979, 1. 1. 1980, 1. 1. 1981, 1. 1. 1982, 1. 1. 1983, 1. 1. 1984, 1. 1. 1985, 1. 1. 1986, 1. 1. 1987, 1. 1. 1988, 1. 1. 1989, 1. 1. 1990, 1. 1. 1991, 1. 1. 1992, 1. 1. 1993, 1. 1. 1994, 1. 1. 1995, 1. 1. 1996, 1. 1. 1997, 1. 1. 1998, 1. 1. 1999, 1. 1. 2000, 1. 1. 2001, 1. 1. 2002, 1. 1. 2003, 1. 1. 2004, 1. 1. 2005, 1. 1. 2006, 1. 1. 2007, 1. 1. 2008, 1. 1. 2009, 1. 1. 2010, 1. 1. 2011, 1. 1. 2012, 1. 1. 2013, 1. 1. 2014, 1. 1. 2015, 1. 1. 2016, 1. 1. 2017, 1. 1. 2018, 1. 1. 2019, 1. 1. 2020, 1. 1. 2021, 1. 1. 2022, 1. 1. 2023, 1. 1. 2024, 1. 1. 2025, 1. 1. 2026, 1. 1. 2027, 1. 1. 2028, 1. 1. 2029, 1. 1. 2030, 1. 1. 2031, 1. 1. 2032, 1. 1. 2033, 1. 1. 2034, 1. 1. 2035, 1. 1. 2036, 1. 1. 2037, 1. 1. 2038, 1. 1. 2039, 1. 1. 2040, 1. 1. 2041, 1. 1. 2042, 1. 1. 2043, 1. 1. 2044, 1. 1. 2045, 1. 1. 2046, 1. 1. 2047, 1. 1. 2048, 1. 1. 2049, 1. 1. 2050, 1. 1. 2051, 1. 1. 2052, 1. 1. 2053, 1. 1. 2054, 1. 1. 2055, 1. 1. 2056, 1. 1. 2057, 1. 1. 2058, 1. 1. 2059, 1. 1. 2060, 1. 1. 2061, 1. 1. 2062, 1. 1. 2063, 1. 1. 2064, 1. 1. 2065, 1. 1. 2066, 1. 1. 2067, 1. 1. 2068, 1. 1. 2069, 1. 1. 2070, 1. 1. 2071, 1. 1. 2072, 1. 1. 2073, 1. 1. 2074, 1. 1. 2075, 1. 1. 2076, 1. 1. 2077, 1. 1. 2078, 1. 1. 2079, 1. 1. 2080, 1. 1. 2081, 1. 1. 2082, 1. 1. 2083, 1. 1. 2084, 1. 1. 2085, 1. 1. 2086, 1. 1. 2087, 1. 1. 2088, 1. 1. 2089, 1. 1. 2090, 1. 1. 2091, 1. 1. 2092, 1. 1. 2093, 1. 1. 2094, 1. 1. 2095, 1. 1. 2096, 1. 1. 2097, 1. 1. 2098, 1. 1. 2099, 1. 1. 2100, 1. 1. 2101, 1. 1. 2102, 1. 1. 2103, 1. 1. 2104, 1. 1. 2105, 1. 1. 2106, 1. 1. 2107, 1. 1. 2108, 1. 1. 2109, 1. 1. 2110, 1. 1. 2111, 1. 1. 2112, 1. 1. 2113, 1. 1. 2114, 1. 1. 2115, 1. 1. 2116, 1. 1. 2117, 1. 1. 2118, 1. 1. 2119, 1. 1. 2120, 1. 1. 2121, 1. 1. 2122, 1. 1. 2123, 1. 1. 2124, 1. 1. 2125, 1. 1. 2126, 1. 1. 2127, 1. 1. 2128, 1. 1. 2129, 1. 1. 2130, 1. 1. 2131, 1. 1. 2132, 1. 1. 2133, 1. 1. 2134, 1. 1. 2135, 1. 1. 2136, 1. 1. 2137, 1. 1. 2138, 1. 1. 2139, 1. 1. 2140, 1. 1. 2141, 1. 1. 2142, 1. 1. 2143, 1. 1. 2144, 1. 1. 2145, 1. 1. 2146, 1. 1. 2147, 1. 1. 2148, 1. 1. 2149, 1. 1. 2150, 1. 1. 2151, 1. 1. 2152, 1. 1. 2153, 1. 1. 2154, 1. 1. 2155, 1. 1. 2156, 1. 1. 2157, 1. 1. 2158, 1. 1. 2159, 1. 1. 2160, 1. 1. 2161, 1. 1. 2162, 1. 1. 2163, 1. 1. 2164, 1. 1. 2165, 1. 1. 2166, 1. 1. 2167, 1. 1. 2168, 1. 1. 2169, 1. 1. 2170, 1. 1. 2171, 1. 1. 2172, 1. 1. 2173, 1. 1. 2174, 1. 1. 2175, 1. 1. 2176, 1. 1. 2177, 1. 1. 2178, 1. 1. 2179, 1. 1. 2180, 1. 1. 2181, 1. 1. 2182, 1. 1. 2183, 1. 1. 2184, 1. 1. 2185, 1. 1. 2186, 1. 1. 2187, 1. 1. 2188, 1. 1. 2189, 1. 1. 2190, 1. 1. 2191, 1. 1. 2192, 1. 1. 2193, 1. 1. 2194, 1. 1. 2195, 1. 1. 2196, 1. 1. 2197, 1. 1. 2198, 1. 1. 2199, 1. 1. 2200, 1. 1. 2201, 1. 1. 2202, 1. 1. 2203, 1. 1. 2204, 1. 1. 2205, 1. 1. 2206, 1. 1. 2207, 1. 1. 2208, 1. 1. 2209, 1. 1. 2210, 1. 1. 2211, 1. 1. 2212, 1. 1. 2213, 1. 1. 2214, 1. 1. 2215, 1. 1. 2216, 1. 1. 2217, 1. 1. 2218, 1. 1. 2219, 1. 1. 2220, 1. 1. 2221, 1. 1. 2222, 1. 1. 2223, 1. 1. 2224, 1. 1. 2225, 1. 1. 2226, 1. 1. 2227, 1. 1. 2228, 1. 1. 2229, 1. 1. 2230, 1. 1. 2231, 1. 1. 2232, 1. 1. 2233,

Herren- u. Knaben-  
**Kleidung**

zumelst noch Friedensware,  
erhalten Sie sehr preiswert  
v. Garderoben-Versandhaus  
**L. Spielmann,**  
München, Neuhauserstr. 1.  
Verlang. Sie illust. Pracht-  
katal. Nr. 62 gratis u. frei, f. nichtent-  
sprech. Waren erhält. Sie Geld zurück.



# Charakterbildung

[illegible]

Auszüge aus Zeugnissen: „Es gibt wohl kein Gebiet im Wissen und Können, wo mir nicht die Geisteschulung von grossem Nutzen geworden ist. Ganz besonders noch möchte ich ihren hellen Einfluss auf das Seelenleben hervorheben. C. S.“ – „Ich kann auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen nur sagen, dass mir ihre Anleitungen in meinem Berufe sowohl, wie auch in meinem bürgerlichen Leben ungemein förderlich gewesen sind. ... Ich darf mich nicht allzu hoch schätzen, die mich zu Erfolgen zu führen vermochten. Und nun obwohl ich erst am Anfang des neuen Lebens stehe, beneide mich schon manche ob meiner – Willenskraft, W. S.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt von **L. Poehlmann, Amalienstrasse 3, München A. 60.**



**Ein Federhut ist immer das Beste**  
Die allerbesten Federn sind meine  
**A t a m - Edelstraussefedern**, solche bleiben  
10 Jahre schön u. jede Dame kann dieselbe  
immer wieder selbst auf einen anderen  
Hut stecken. Preis 30 cm lg. 9 M., 40 cm  
15 M., 45 cm 25 M., 50 cm 30 M., 55 cm 42 M.,  
60 cm 48 M., schmale Federn nur 15-20 cm  
breites, 1/2 m lang kosten 3, 6, 10 M., kurze  
Boas von Straussfedern 3,40, 5, 8, 10 bis  
45 M. Echte Reiherbüsche 10 bis 200 M.  
Versand per Nachn. Ausw. geg. Stangend.  
**H. Hesse, Dresden, Schöffel-**  
**straße.**  
Hutblumen 1 Cart. voll nur 3 M., 5 M., 10 M.

## Warum das Weib am Manne leidet u. der Mann am Weibe.

Inhalt: Reiz z. Liebe u. Ehe — Herrenrecht — Eifersucht — Untreue — Manneskraft — Kindersegnen — Dinge, die man nicht sagt etc. Pastor Schmidt schreibt i. Correspondent: Eins der neuesten Bücher, die ich gelesen. Die Bilder, die der Verfasser entwirft, greifen an Herz und Gewissen. 150 Seiten. — Preis Mk. 1.50.

## Mädchen,

die man nicht heiraten soll.

Zeitgemäße Aufklärungen u. Warnungen mit 17 Abb. Das wichtigste Buch f. Männer. Preis 1 Mk. Beide Bücher zus. geg. Voreinsend. portofrei, Nachn. 25 Pfg. mehr.

Orania-Verlag, Oranienburg G.

# Die Original- Zeichnungen der „Jugend“

aus früheren und aus den letzten Jahrgängen stellen wir zum freihändigen Verkauf. Liebhaber erhalten ausführliche Preisverzeichnisse **umsonst**.

Verlag der „Jugend“  
München, Lessingstraße Nr. 1.

## Sexuelle Lebensführung



## Neue Tatkraft

**Selbstvertrauen n. Lebensfreude**  
Den einzig richtigen Weg hierzu  
zeigt Dr. U. H. E. R. in seiner  
„**Manneskraft und Energie**“  
ohne Beruflriss, od. Appar. aus-  
führb. Ein unentbehrl. Buch für  
alle, die ein Leben vorwärts kom-  
men wollen. Körperl. u. geistige  
Leistungsfähigkeit u. Gesundheit  
sind u. d. Kriege nötig., denn je.  
Lassen Sie nicht die kostbarsten  
Lebensjahre ungenutzt verstreichen,  
folg. Sie dem erfähr. Arzt!  
Freie Zusendung geg. Einsend.  
von Mk. 3,70 od. Nachn. Mk. 3,90  
Feldberg-Verlag, Bad Homburg

**Neu erschienen:**  
**Das Goldene Buch der Frauen**  
von Dr. KÜHNER. Wohl das  
schönste und vielseitigste Buch  
über Hygiene der Ehe etc.  
Preis und Bezug wie oben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.























# Hansa-Lloyd



WERKE + A-G + BREMEN

PERSONENWAGEN + LIEFERWAGEN + LASTWAGEN + OMNIBUSSE



Th. Baumgärtner

## Eine Bekanntmachung

Der Polizeibeamter von Idorf ist im Krieg. Seine Stelle vertritt jetzt ein älterer Mann, der etwas an Gedächtnis schwächer leidet.

Kürzlich hat ihm der Bürgermeister aufgetragen, durch „Ausfischen“ bekannt zu geben: daß

1. ein tollwütender Hund in der Gegend herumlaufe, wer ihn treffe, solle ihn unschädlich machen und
2. daß am folgenden Tage der Steuereinzahler auf's Bürgermeisterrat komme.

Der alte „Wächter“ malte sein Untes.  
(Wütender Hund im Bann rumläuft.)

(Pöpsel geht ihm der Faden aus. Nach einigen Nachdenken fängt's an zu dümmern.)

„Morje kommt d'r Engnehmer in d' Gmeind,“ fährt er fort.  
(Wieder eine kleine Pause. Dann holt er zum Schluß aus):

„Wer ne (ihn) trifft, soll ne todschlage.“ Er meint natürlich den Hund.

Deutschlands  
bedeutendste Zeitung

## Berliner Tageblatt

mit den Beilagen  
„ULK“, „Weltspiegel“, Zeit-  
geist, Haus und Garten  
Technische Rundschau  
2.20 40 Pf. monatlich

245.000  
Abonnenten

## Mein Schatz!

Vollkommenster Liebesbriefsteller, für die heutige Zeit passend. 175 vollständige, unzählige Anfänge, praktische Anleitungen! Erfolgreiche Briefe vom Anfang der Bekanntschaft bis zur glücklichen Verlobung und Hochzeit. — 1.70 Mark portofrei. — **Rudolph'sche Verlags-Buchhandlung, Dresden-R. 311.**



Ein 20 cm groß, fein bemalt, bewegt fortwährend den Kopf, origineller Scherz. Geg. Eins. v. 50 Pf. fr. Nach 1 M. die wütende Schöne 80 Pf. Zauberkopf, 10 St. 20 Pf. Porto extra. Sortiment außerordentlich billig. 10 M. u. bbb. Größt. Liste ub. Scherz u. Zauberkopf, Kriegs-, Geduld- u. Gesellschaftsspiele pr. u. fr. A. Haas, Berlin 38, Markgrafstr. 38.

## Gelegenheitskäufe:

Fachb., Sittengesch., Romanb., Gal. Zeit., Bürgerl. Zeit., Frau (à 27.50) à 25.50. Ergänzt. Bände (à 38.-) à 26.50. Geschichte d. europäischen Kunst (33.-) 26.50. Weiberverheerung (44.-) 34.-. Ergänzt. Bd. (33.-) 26.50. Tausend Langenscheidt, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Lateinisch, Niederl., Polnisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch (à 27.-) à 22.50. Meyers Gr. Konv.-L. neueste Aufl. 24 Bde. (240.-) 196.-. O. Brandes, Ges. Schriften 10 Bde. 100/10 48.-. Alles wie neu. **Born's Buchh., Königsberg (Pr.)**

## Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Selbstbleibend weißes Zahnteil. Größt. Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate ausreichend. — Preis: Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Doppelflasche Mk. 3.50. **F. Goetz, Berlin NW. 87m. Levetzowstr. 16.**

## Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache d. Stotterens u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Freier war ich selbst ein sehr stark. Stotterer u. ich habe mich nach viel. vergeb. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Büchleins erfolgt sof. im versch. Kuvert ohne Firma vollständig. kosten! **L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.**

Niemand kennt den

# Tod!

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück ist! So sprach der große griechische Weise Sokrates vor beinahe 2000 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln. Für sie ist der Tod „ein Sprung in die Finsternis“.

Wir fragen uns, gerade in der heutigen Zeit, sehr oft:

## Was wird aus unseren Toten? Gibt es ein Wiedersehen!

ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort zu finden.

Das Buch

## „Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“

will an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis erbringen, daß unsere Taten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

Vorwort. Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — War schuf die Menschen? — War es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Heidentum. — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mystische Erleuchtungen. — Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geisteserleuchtungen? — Der Spiritismus. — Justus Kerner und Scherz von Preved. — Können Verstorbene jemals zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaftliche und gesundheitliche Schädigungen. — Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wiedersehen!

Das Werk ist zu beziehen zum Preis von Mk. 2.—, bei Nachnahme 30 Pfg. mehr durch den

**Zentral-Verlag, Stuttgart 15**

Eberhardstraße 4 C

## Fordern Sie kostenfrei

die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbendruckarten finden den ungeteilten Beifall aller Kunstverständigen und die uns aus dem Felde zugehenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergaben der Werke erster Meister auch dort freudige Aufnahme finden.

Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein.

MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.





A. Schmidhammer

## Das Heer an die Heimat

„So zog noch nie ein Leid durch 's Land,  
Als wie ein Riesenetz gewebt,  
Wie eine gift'ge Nebelwand,  
Die alles hascht, was hofft und lebt.  
So schien noch nie die Sonne fern,  
Nie so verhüllt des Himmels Blau —  
Und nirgends winkt ein Hoffnungsstern  
Es dehnt sich endlos Grau in Grau.“

„So jammert was nicht kämpfen mag  
Und was auch nicht entbehren kann,  
So wimmert, was da feig und zag,  
So aber spricht kein deutscher Mann.  
Wer kämpfend steht von Sturm umbraut  
In gluthdampfendem Höllebrand,  
Der handelt schweigend und vertraut,  
Der bangt sich nicht ums Vaterland.  
Er weiß es wohl, die Sorge schwoll  
Und drang ins Land wie eine Flut,  
Die über alle Dämme quoll,  
So da nicht sicher, stark und gut.“

Er aber kämpft — ein Lächeln faßt  
Hulst leiße um sein scharf Gesicht:  
„Ihr seht nur schwarzer Wolken-Tast,  
Das ferne Leuchten seht Ihr nicht!  
Die Not ist groß von Lug und List  
Speit eine Welt den Brodem her,  
Des eklen Geisers' Flamme frist  
Uns keine Scharte in die Wehr.  
Die Not ist schwer — doch wir sind stark,  
Weit stärker als der Feind gedacht;  
Uns kriecht es nimmermehr ins Mark,  
Das Bangen vor der Übermacht.  
Er kommt, er kommt der helle Tag,  
Wo all der Nebelschwall zerreißt,  
Wo uns'res Schweretes Wetterflag  
Dies Neß der Schurkerei zerfleißt.“

bleibt stark und harret in Geduld  
Und trägt sie stolz die schwere Not —  
Schon bückt der Feind an seiner Schuld,  
Schon glüht das deutsche Morgenrot;  
Und trägt Ihr schwer, habt eins in Adt;  
Wir tragen Schwereres als Ihr,

Wir halten in der Fremde Wacht,  
Die deutsche Heimat schauet Ihr!  
Die deutsche Erde keusch und rein,  
Verubelt nicht von Feindeswut, —  
Im Heimatlande sicher sein,  
Vergesst nie, wie wohl das tut!  
Tragt Euer Leid und tragt's mit Mut  
Und bringet Opfer groß und reich!  
Ihr opfert Gut, wir opfern Blut,  
So seien wir einander gleich.  
Wir bau'n auf Eud; so baut auch fest  
Auf Euer Heer in all der Not.  
Durch Volkemacht in Ost und West  
Glüht schon das deutsche Morgenrot.

W. Str. v. Ostini, Oberstleutnant

## Hört! Hört!

Bei den umfangreichen Ausgrabungen, die der amerikanische Staatssekretär Lansing gegenwärtig anstellt, um Reste aus früheren Jahrhunderten zu entdecken, die Deutschland verlost haben soll, ist der große amerikanische Staatsmann auf ein noch viel älteres Dokument gestoßen. Es stammt aus dem Jahre 997 nach Chr. und ist von einem gewissen Friedrich Wilhelm Schulze unterzeichnet, der mit den Normannen damals das amerikanische Festland zuerst betreten hat. Friedrich Wilhelm Schulze verpflanzte sich, im Namen Kaiser Otto's III. dem Sängling Wimbambumhwa gegenüber: 1. Selbigen Sängling und alle seine Nachfolger bebingunglos zu obersten Schiedsrichtern in allen inneren und äußeren Angelegenheiten des heiligen römischen Reiches deutscher Nation anzuerkennen. 2. Im Falle eines Krieges der Deutschen mit anderen Völkern sich nie gegen eine amerikanische Einmischung zu wehren, insbesondere den Handel der Amerikaner mit Waffen für Deutschlands Feinde in keiner Weise zu fördern. 3. Im Falle einer Hungerblase durch veremigtes Raubgelande lieber das deutsche Volk zu Grunde gehen zu lassen, als daß durch energische Gegenmaßregeln die Geschäfte des Sänglings Wimbambumhwa und seiner Rechtsnachfolger zu schädigen.

Dies Dokument ist in einer gänzlich verloren gegangenen Sprache abgefaßt, die niemand mehr zu entschlüsseln weiß. Kraft seiner übermenschlichen Weisheit hat aber der junge Mann der Firma Morgan, kgl. amerikanischer Professor Woodrow Wilson, den Inhalt des in alter amerikanischer Notenschrift niedergelegten Dokumentes intuitiv entschlüsselt.

Herr Wilson wird dem Kongreß demnächst klarlegen, in welcher flagranten Weise Deutschland seinen alten Vertrag, der natürlich für Deutschland auch der gegenwärtigen amerikanischen Regierung gegenüber bindend ist, mehrfach gebrochen hat.

## Mr. Pips

(von der "Corrupted Press", Washington)



A. Schmidhammer

Die Frühjahrsoffensive des Lord Bag



A. Schmidhammer

## Im Yellowstone-Naturschutzpark in Nordamerika

wird in dieser Reisebroschüre von Cooks Reisebüro ein Brief geschildert werden, der es verschmäht hat, an dem Munitions-Exportgeschäft für Europa Geld zu verdienen.

## Exegese

In der Bartholomäuskirche zu New-York predigte Reverend Park, eine wahrhafte Bogenlampe des Christentums, daß der Sieg Preußens eine Verleugnung Gottes wäre:

Warum?

Weil bei einem deutschen Siege kein Mensch mehr an das Wunder von Bethlehem (Steal-Works) glauben würde; wer aber nicht mehr an dieses glauben will, der verleugnet Gott. Ego wäre der Sieg Preußens eine Verleugnung Gottes.

Quod erat demonstrandum!

Blizzard

## Blüder II.

An der Verwundung des Schlachtschiffes „Blüder“ bei der Doggerbank (24. 1. 15) mahlten sich 42 englische Schiffe als beteiligt an und beanspruchten Preisengelder.

Schon einmal ging es dem Blüder so:  
Das war in der Schlacht bei Waterloo:  
Einen ganzen Tag lang hielt er stand  
Gegen die vierfache Überhand,  
Die Kräfte wollten ihm schier erlahmen —  
Da wurde es Nacht, die Engländer kamen,  
Machten ein Ende seiner Not  
Und schlugen den Feind tot.

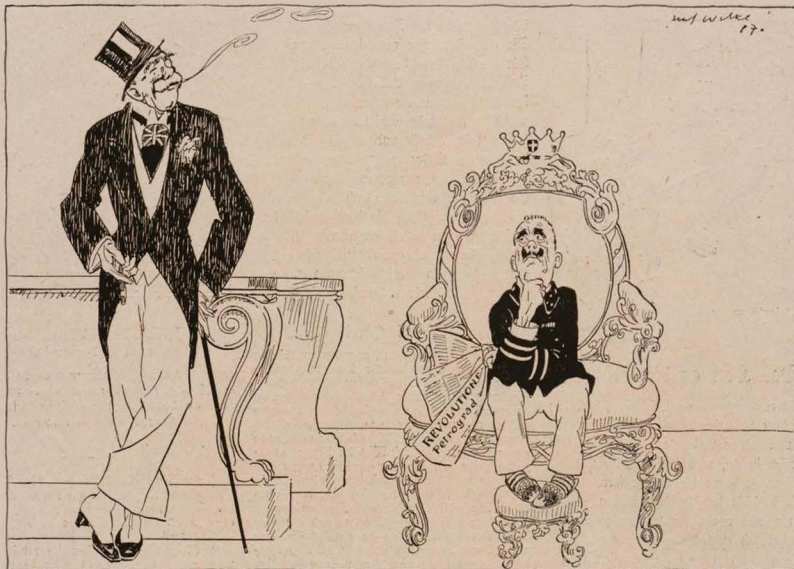
Nun ist dem Blüder nach 100 Jahren  
Das nämliche Schicksal widerfahren:  
Einen ganzen Tag lang hielt er stand  
Gegen die vierfache Überhand,  
Die Kräfte wollten ihm schon erlahmen,  
Da wurde es Nacht, die Engländer kamen,  
Machten ein Ende seiner Not  
Und schlugen „den Feind“ tot.

Nur sind zwischen diesen Tagen beiden  
Noch Kleinigkeiten zu unterscheiden:  
Zur See hielt diesmal der Blüder stand  
Und der Gegner nannte sich England  
Und er war nicht vier gegen einen bloß,  
Nein, vierzig gingen auf einen los  
Und schlugen ihn tot, an der Doggerbank,  
Als er schon wehlos verankert.

Er starb an vierzig Geleitritten!  
Dann zogen sie Holz von dannen, die Briten,  
Dreht zur Londoner Straße hin,  
Selbender das Schußgeld einzuspielen.  
Denn dieses britische Heldentum  
Seht sich in Schilling und Penny um  
Und es braust kein Auf wie Donnerhall.  
Business as all!

Puck





## Äußerhöchste Angst

„Der Mister Kennell Rodd geht nicht von der Stelle! Der will doch nicht etwa ‚Petersburg in Rom‘ spielen?“

## Ecco fiori!

### Dem Edelweßkorps zugewandt!

Es fangen die Mandeln zu blühen an,  
Es springen die Knospen der Pfirsichen;  
Blauweiden fluten den Berg hinan,  
Beidseitig sind die Äste der Kirschen.  
Die Mulk's schleppen viel Körbe schwer  
Voll Blumen durch die Plätze,  
Mit Sträußen drängt sich um Dich ein Heer  
Glänzender Knappe:

„Ecco fiori!“

Hoch droben, von wo der Sonne Strahl  
Die letzten der Schneelamellen  
Löst sich und niederstürzt ins Tal  
Wesflühender Apfelfallen,  
Da lugen aus dem aperten Grund  
Neugierig stehend die Spitzen  
Des Frühlingsalafans, lieblich und bunt,  
Grün treibt es aus allen Röhren:

„Ecco fiori!“

Und hinter dem Dolomitengrat  
Brüht freudig der Ruf: ‚Vergattent!  
Saubigen den schon Sobessant,  
Machungengewehr knauten.  
Man schreiet zum Kampfe schwer und heiß!  
In die weidenden wälchen Reichen  
Brüht wetternd ein Heer von Edelweiß  
Unter Siegeslauden und Schreien:

„Ecco fiori!“

A. Schindlhammer

## Navigare necesse est, vivere non est necesse...

Erobren muß sein, essen nicht, das  
scheint der Wahrspruch des Herrn Miljukow zu  
sein. Immer noch faßelt er von seinen Kriegs-

zielen — Konstantinopel müsse ruffisch werden, sagte er; aber wie er dem hungernen Volk Brot und Fleisch verschaffen wolle, das sagte er nicht. Die unterdrückten Nationalitäten Österreichs müßten bereit, d. h. die Donaumonarchie zerfallen, sagte er; aber wie er verhindern wolle, daß täglich ein paar hundert Menschen in dem befreiten Rußland erfrieren, das sagte er nicht. Belgien, Serbien, Rumänien müßten früher denn je werden, sagte er; aber wie die Transportkrisis kleiner werden sollte, das sagte er nicht.

Solange er seinem gewählten Volke nicht weismachen kann, daß das Goldene Horn eine Riesenbühne ist und an der Donau im Dezember die Magnolien und Maiglöckchen blühen, wird er kaum an seiner Spitze in Wien oder Konstantinopel einziehen. Erst muß man essen und dann kann man (allenfalls) zur See fahren. Vielleicht gibt der geliebte Onkelbruder Lord George Herrn Miljukow eine kleine Lektion über die moderne Umkehrung des alten Römerworts ....

hurrikau



A. Schindlhammer

## Tarok der Erzengel

„Jah! aus, Gabriel! Ich mößt noch sechste deutsche Kriegsanleihe zeichnen!“

## An den Kanzler

(Zur Wahlrechtsfrage)

Hörst Du's in den Lüften klingen?  
Lauter schwallt der Frühlingschor.  
Sieh Dich um: die Knospen springen  
Und der Lenz klopft an Dein Tor.  
Und Du kannst noch überlegen,  
Stellst dem Sturmwind Dich entgegen,  
Der das Wort niederlegt?

Willst Du ewig zögernd wandeln,  
Während rings es gärt und schwollt?  
Freund, 's ist immer Zeit zu handeln,  
Wenn es deutsche Freiheit gilt!  
Frag nicht nach des Rückschritts Grimme,  
Hör den Schrei der Gegenwart!  
Volkes Stimme, Gottes Stimme!  
Kanzler, werde endlich hart!

Antre Kämpfe willst Du meiden?  
Nein! Hinaus auf die Menfur!  
Statt Dich freudig zu entscheiden,  
Schauf! Du zaubernd auf die Uhr!  
Sieh, es raucht auf allen Wegen  
Die ein neues Leben zu!  
Draußen klirren Schwert und Degen —  
Kanzler, Kanzler, kämpf auch Du!

Karichen

## Anfrage an gewisse Herrenhäuser

Gilt 's um des Landtagswählers Macht,  
So spricht mit großer Gedärbe  
Der Freier von Klein: „Nur immer lacht,  
Nur lacht mit die jungen Vierde!“

Nu laßt mi aber der Affe jezt!  
In id frage, harr wie 'ne Schule:  
Wat liebt ihr bei 's Adelstommhiesch  
So blindlings laufen die Säule?“

Mim





Wilson'sche Truppen-Vereidigung  
„Mit Gott für Dollar und Bankkonto!“





Die russische Revolution — in Freiheit dressiert!

Julius Diez (München)

Begründer: Dr. GEORG BIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNOHR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika. 14. April 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 45 Pfennig.**